



# dogs

Gewinner  
dogs-Coverstar  
2023  
*Mila*

**Trocken-  
vs.  
Nassfutter**  
Alle Vor- und  
Nachteile im  
Überblick

VOM GLÜCK

MIT HUND ZU LEBEN

## IST DAS ANSTECKEND?

Bei welchen Krankheiten Vorsicht geboten ist

## ABENTEUER IN SCHWEDEN

Auf Wandertour mit Huskys

## HILFE, HUND VERMISST

Das können Sie jetzt tun  
(z. B. ein Drohnenteam engagieren!)

## SO TOLLE HUNDE HIER!

Ein Tag im Münchner Tierheim

# Die Kraft der Bindung

Wie Hunde ihre Zuneigung zeigen – und warum Ihre Reaktion so wichtig ist

## MEHR ALS FREUNDE

So schenken Assistenzhunde Kindern ein neues Leben

## VON HERZEN

Das große Geschenke-Special (für Mensch und Tier!)

**WUNDERMITTEL CBD** So kann Hanf Ihrem Hund helfen

# Vom Suchen und Finden

Es ist der Albtraum aller Hundemenschen:  
Der Vierbeiner ist weg. Gut, wenn  
Sie wissen, wer Ihnen jetzt helfen kann

Text Frauke Gans

**N**och einmal streichelt Janine über das Fell ihres Schäferhund-Mischlings Bacardi. Dann drückt sie ihrem Bekannten die Leine in die Hand. Eine Tasche Futter und das Körbchen hat sie bereits bei ihm zu Hause abgeliefert. Jetzt schwingt sie ihren Rucksack über die Schulter und steigt in Osnabrück in den Zug. Noch durch das Fenster verspricht ihr der Mann, Bacardi fröhlich und gesund zurückzugeben. Der Zug rollt los, Janine sieht die beiden immer kleiner werden und hinter einer Kurve verschwinden. Sie ahnt nicht, dass Hund und Aufpasser für lange Zeit wie vom Erdboden verschluckt bleiben werden.

„Ich kann es immer noch kaum glauben“, sagt Janine heute. Sie hatte gedacht, ihren Bekannten einigermaßen zu kennen, schließlich hatte er eine Zeitlang bei ihr gewohnt. Als sie also für sieben Tage verreisen muss und ihre Gastgeberin am Zielort Rüden hat, die Bacardi nicht ausstehen kann, gibt sie den Schäferhundmischling bei ihm in Pflege. Da der Hund gechippt und unter ihrem Namen registriert ist, schreibt sie dem Mann eine Vollmacht, falls ein Besuch beim Tierarzt nötig wäre. „Zugegeben, dieser Hundesitter war nur eine Notlösung, weil meine üblichen zwei verhindert waren“, erzählt Janine. Nichtsdestotrotz habe sie Bacardi in guten Händen gewährt. Bis das Tier und sein Aufpasser verschwanden.



Wieder vereint: Janine und Bacardi

Zugegebenermaßen ist das nicht der „klassische“ Ablauf bei Hundentführungen. Bacardi gehört auch nicht zum typischen Beuteschema. Laut Anzeigen und Berichten werden hauptsächlich Rassehunde im Miniaturformat aus Gärten und vor Supermärkten gestohlen, wo sie als lebende Geldbündel über den Rasen toben oder angeleint auf Frauchen oder Herrchen warten. Bis zu zehntausend Euro zahlen Halter für Hunde mit Zuchtpapieren. In Handtaschengröße verschwinden die Tiere leicht unter dem Mantel oder können unter den Arm geklemmt werden.

In einigen Ländern wie den USA und England scheinen solche Fälle zuzunehmen: In Großbritannien werden laut den Zahlen einer Versicherungsgesellschaft jedes Jahr über 2500 Hunde gestohlen, Tendenz steigend. London gilt als englische Hauptstadt der Hundentführungen, besonders Französische Bulldoggen seien gefragt. In den USA sollen laut den Recherchen von Journalisten Privatdetektive ebenfalls von einem starken Anstieg der Dognapping-Fälle berichten. Da die Entführung eines Hundes als simpler Diebstahl gilt, würden sie von den Haltern in ihrer Verzweiflung engagiert, um das Tier nach Hause zu holen.

Hin und wieder behalten Diebe ihre Entführungsoffer als Haustiere. Schlimmstenfalls enden die Hunde in illegalen Brutstationen, um in Käfigen Welpen





**Nachts sieht die Technik mehr: Ein Drohnenpilot der Pettrailer Schweiz startet die Wärmebildkamera**

**Hündin Lissy hatte sich im Wald verheddert. Berger Blanc Suisse Riley vom Suchteam erschnüffelte sie**



**Angsthund Crazy wurde in einer Lebendfalle gesichert. Die Helfer öffnen den Käfig erst, wenn er in einem geschlossenen Raum ist**





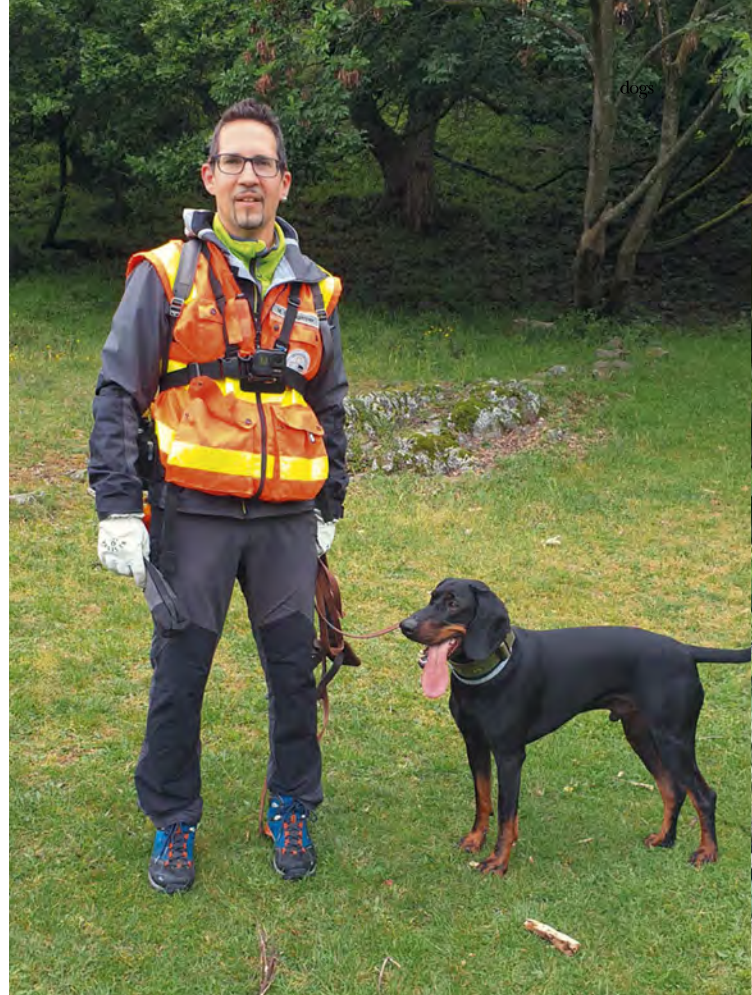
zu produzieren. Oder die Tiere werden weiterverkauft. Einige Besitzer erhielten Lösegeldforderungen. Definitiv ein einträgliches Geschäft, das in den USA an Brutalität zunimmt. Bekannteste Opfer waren der Hundesitter und die Französischen Bulldoggen der US-Künstlerin Lady Gaga. Als ihr Aufpasser mit den drei Tieren spazierenging, bedrohten ihn Männer mit Waffen, schossen ihn nieder und schnappten sich zwei der Tiere. Nummer drei entkam. Der Hundesitter überlebte schwer verletzt, die Männer wurden geschnappt und die Hunde sind wieder bei ihrer Halterin. Ein Dognapping-Szenario, das zum Glück bisher in Europa kaum vorkommt.

### Keine Spur vom geliebten Vierbeiner

In Deutschland gibt es ebenfalls keine offizielle Statistik zu Hundediebstählen, weil Tiere unter bewegliche Güter fallen und damit in der Zahl der gestohlenen Dinge verschwinden. Aber sowohl das Bundeskriminalamt als auch das Baden-Württembergische Landeskriminalamt erklären, sie könnten keinen Anstieg der Hundediebstähle bemerken – geschweige denn durch organisierte Banden. Tasso, die Registrierstelle für Haustiere, pflichtet den Beamten bei. „Bei uns sind 6,2 Millionen Hunde eingetragen. Pro Jahr verschwinden davon um die 32.000. Aber 30.000 tauchen im selben Zeitraum wieder auf. Manche später. Bei anderen erfahren wir nie, was passiert ist, und manchmal vergessen Halter einfach, uns Bescheid zu geben, wenn das Tier wieder da ist. Zahlen zu gestohlenen Hunden erheben wir nicht, da bekommen wir nur Einzelfälle mit“, erklärt Lisa Frankenberger, Pressesprecherin der Organisation. Auch Lea Schmitz, Pressestellenleiterin des Deutschen Tiereschutzbundes, berichtet Ähnliches: „Man kann davon ausgehen, dass Tierdiebstähle in Deutschland selten sind. Aber ja, ab und zu kommen sie vor.“

Dann wird ein Albtraum für den Halter oder die Halterin wahr. So wie bei Janine: Am fünften Tag ihrer Reise rufen Freunde sie an und erzählen, sie hätten den Dogsitter mitsamt Hund am Bahnhof gesehen. Das Tier habe einen Maulkorb getragen und einen ungepflegten Eindruck gemacht. Danach hat den Mann in der Nach-

**»Tierdiebstähle sind in Deutschland selten. Aber ab und zu kommen sie vor«**



**Markus Baumgartner von Pettrailer Schweiz trainiert Gonczy Polski Amun für die Suche nach Artgenossen**

**Die Tarnung der Lebendfalle ist Pflicht, denn ehemalige Straßenhunde sind schlau und vorsichtig**

barschaft niemand mehr zu Gesicht bekommen. Janine versucht, ihn anzurufen. Sie erreicht nur die Mailbox: „Der Teilnehmer ist zur Zeit nicht erreichbar.“ Unbehagen machte sich in ihrem Bauch breit. Doch sie beruhigt sich, immerhin hatten sie ja sieben Tage ausgemacht. Trotzdem setzt sie sich am nächsten Morgen früher als geplant in den Zug und fährt nach Hause.

Am vereinbarten Abholtag wartet sie vor der Wohnung des Bekannten, doch niemand erscheint. Sie kontaktiert jeden, der ihn kennt: Fehlanzeige. Und sein Handy bleibt aus. Doch Freunde des Entführers verraten Janine, bei welchen Bekannten er sich aufhalten könnte. Sie klappert jeden möglichen Aufenthaltsort ab. Eigentlich will Janine eine Ausbildung als Hundetrainerin beginnen. Aber in den nächsten Wochen schläft und isst sie gerade so viel, dass ihre Kraft reicht, um weiter nach Bacardi zu suchen. „Mein Fehler war, nicht gleich zur Polizei zu gehen“, sagt die 18-Jährige heute.





Doch was soll man eigentlich machen, wenn der Hund gestohlen wurde? Sven Burkhardt vom Polizeipräsidium in Stuttgart erklärt: „Natürlich sollte man sofort die Polizei verständigen und Anzeige erstatten. Dazu brauchen wir eine genaue Ortsangabe, wo der Hund verschwunden ist, außerdem eine detaillierte Beschreibung seines Aussehens.“ Dann gibt man beim Tierregister, bei dem der Hund hoffentlich angemeldet wurde (zum Beispiel Tasso), Bescheid. Und: Die Halter sollten Verkaufsportale im Internet im Auge behalten, ob der Hund dort als „Rasseschnäppchen“ auftaucht. „Falls ja, bitte nicht eigenmächtig handeln, etwa zur Kontaktaufnahme Kaufinteresse vortäuschen. Sondern uns einschalten“, bittet Sven Burk-



*15 Monate war Marlo unterwegs, bevor er gesichert wurde*

hardt. Ein immer noch hilfreiches Mittel seien außerdem die altmodischen Flyer und Plakate.

Das empfehlen auch die Pettrailer Schweiz, ein Verein, der sich auf die Suche entlaufener Hunde spezialisiert hat. Denn die bilden die Majorität verschwundener Tiere in deutschsprachigen Ländern. Vierbeiner, die wegen eines Schreckmoments lospreschen, Hunde, die beim Stöbern im Unterholz mit dem Geschirr hängen bleiben, oder Rüden, die sich auf die Suche nach der läufigen Hündin machen und umgekehrt. Wenn die Pettrailer Schweiz gerufen werden, sind vorherige Versuche, den entlaufenen Liebling einzufangen, gescheitert. Manchmal berät der Verein die Halter nur bei der

## »Wenn der Hund weg ist, sollte man sofort die Polizei verständigen«

Suche nach ihrem Hund. Ansonsten rückt er mit allerlei technischem Gerät an. Denn je nervöser das Tier, desto eher macht es selbst beim Anblick seines Halters kehrt und verkriecht sich. Auch eigentlich entspannte Tiere, die schon länger alleine draußen unterwegs sind, entwickeln manchmal eine Scheu vor der eigenen menschlichen Familie – die Panik schaltet das Vertrauen aus. Wie bei Hund Marlo aus Deutschland, der ganze 15 Monate verschwunden blieb. Er war inzwischen so ängstlich, dass niemand sich ihm nähern konnte. Als er laut Aussagen einiger Jäger in eine Treibjagd geraten war, befürchteten die Halter das Schlimmste. Doch schließlich wurde er im schweizerischen Gipf-Oberfrick entdeckt. Und der Verein sicherte ihn mittels Lebendfalle.

Markus Baumgartner ist der Präsident der Pettrailer Schweiz, die auch im deutschen und französischen Grenzgebiet im Einsatz sind: „Besonders wichtig ist zu wissen, wo das Tier zuletzt gesichtet wurde. Dort installieren wir Futterstellen und Kameras mit Bewegungsmelder. Tappt der Hund in die Fotofalle, stellen wir eine richtige Falle auf.“ Das können Käfige sein, getarnt mit Zweigen, aber auch Netze, die bei Zug auf den Hund herabfallen. „Wir bleiben immer

## »Bleiben Sie dort stehen, wo das Tier Sie zum letzten Mal gesehen hat«

vor Ort, damit die Tiere schnell aus ihrer misslichen Lage befreit werden. Das Trauma ist meist schon groß genug.“ Gehören die verschwundenen Hunde eigentlich nicht zur nervösen Sorte, setzen die Trailer Drohnen mit Wärmekameras oder ihre Suchhundestaffel ein. Denn dann müssen sie davon ausgehen, dass die Tiere sich in einer ausweglosen Situation befinden oder sich verlaufen haben.

### Suche mit allen Mitteln

Auf diese Weise konnte der Verein vergangenen Winter die 16 Jahre alte Laika aufspüren. Die Hundedame ist taub und fast blind und hatte nicht bemerkt, dass sie die Grenzen des heimischen Gartens hinter sich gelassen hatte. Stundenlang suchten ihre Halter sie erfolglos. Aus Angst, sie müsste die kalte Schweizer Winternacht draußen verbringen, rückte das Pettrailer-Team sofort nach dem Anruf aus. Die Wärmebildkamera der Drohne entdeckte Laika am Fuß eines Abhangs. Sie war hinuntergefallen und schaffte den Weg hinauf nicht mehr. Etwas fröstelnd, aber fröhlich begrüßte sie ihre Retter. Und streckte kurz darauf genüsslich ihre Beine vor der heimischen Heizung aus.

Hündin Mara hingegen wurde von Spürhund und Vereinsmitglied Amun gerettet. Sie war mitsamt ihrer Schleppleine zur Überraschung ihrer Halter in einem Waldgebiet losgespritzt und verschwunden. Die Drohne suchte erfolglos, aber Amun fand Mara mit seiner Spürnase. Ihre Leine hatte sich mehrfach um zwei Bäume gewickelt und sie konnte ihr Glück kaum fassen, ihr Frauchen wiederzusehen. Ein Einsatz mit Suchhunden kostet bei den Pettrailern etwa 170 Euro – der Verein finanziert sich zwar durch Spenden, doch um die Kosten für Ausbildung und Equipment zu decken, reichen diese nicht aus.

„Regel Nummer eins: Ruhe bewahren“, rät Baumgartner Haltern, die ihren Hund gerade aus den Augen verloren haben. „Das heißt auch, dem

Hund nicht kopflos kreuz und quer durch den Wald hinterherzulaufen.

Wenn er versucht, den Weg zurück zum Halter zu finden, hat dieser seine Spuren über das ganze Areal verteilt. Deshalb: Dort stehen bleiben, wo das Tier Sie zum letzten Mal gesehen hat.“ Eine zweite Person kann am Auto oder Zuhause warten. „Müssen Sie weg, lassen Sie Ihre Jacke liegen, mit etwas Wasser und Futter.“ Ein alter Trick der Jäger, wenn ihre Hunde die Zeit oder den Rückweg vergessen. Tauchen die Tiere irgendwann auf, legen sie sich auf das vertraute Stück Stoff, sind mit dem Nötigsten versorgt und können eingesammelt werden.

Auf der Suche nach Bacardi verhielt sich Janine – bis auf den Punkt des fehlenden Polizeikontaktes – also im Prinzip richtig: Sie prüfte regelmäßig Onlineportale auf Hinweise zu ihrem Schäferhundmischling. Außerdem informierte sie Tasso, klapperte Tierheime ab, stellte Suchanzeigen in die sozialen Medien. Freunde unterstützten Janine, auch bei der Suche vor Ort. Sobald ein Hund gesichtet wurde, auf den die Beschreibung passte, folgten sie der Spur. Immer wieder rief jemand auf dem Handy des Entführers an – nur die automatische Ansage. Auch die Wohnung des Dognappers überwachten Bekannte über Monate. Doch Bacardi blieb verschwunden.

Wichtig ist natürlich, dass Hunde gechippt und registriert werden. Ob gestohlen oder entlaufen: Landen Tiere bei einem Arzt oder werden draußen eingesammelt, kann der Chip ausgelesen und der Halter ermittelt werden. Auch praktisch sind dabei Tracker: Der Hund trägt einen Sender am Halsband, damit eine App auf dem Smartphone oder einem anderen Gerät seinen Aufenthaltsort erkennt.

Dabei gibt es verschiedene Varianten. Erstens jene, die über ein Bluetoothsignal mit dem Handy verbunden sind. Entfernt sich der Tracker vom Halterhandy, loggt er sich bei anderen Smartphones der Gegend ein, wobei sie auf die jeweilige Marke des Telefons abgestimmt sind.



Die 17-jährige Laika hatte sich verlaufen



Gefunden! Mara ist wieder bei ihrer Halterin



Die Handys werden ab Werk mit der entsprechenden App ausgestattet, so dass sie automatisch als Signalfinder für alle Tracker der entsprechenden Firma arbeiten. Natürlich kann man dabei nicht erkennen, wem das jeweilige Smartphone gehört. Es gibt das Signal nur weiter an das Handy des Trackerbesitzers, der daraufhin bei Google Maps sehen kann, wo sich der Tracker gerade aufhält.

Das Problem dabei: Ist kein Handy in der Nähe, gibt es kein Signal. Und das ist in abseits gelegenen unwegsamen Gelände gut möglich, genauso wie fehlender Handyempfang zum Problem wird. Dafür muss die Batterie nur ungefähr alle paar Monate ausgewechselt werden, weil Bluetooth wenig Strom braucht. Ist der Tracker nah genug am eigenen Handy, kann man ihn mit einer Art Radarfunktion suchen und klingeln lassen, auch ohne Handyempfang. Es gibt Hunde, die das Läuten an ihrem Halsband als Signal verstehen, zu Herrchen oder Frauchen zurückzukehren.

Die zweite Variante ist eine unabhängigerer Trackerform mit eigenem GPS-Signal. Wie ein Handy ist

sie mit dem Smartphone des Halters verbunden und zeigt in Echtzeit, wo sich der Hund aufhält. Teurere Ausgaben brauchen eine Simkarte und eine monatliche Gebühr wird erhoben. Bei etwas günstigeren Modellen ist das nicht notwendig, aber laut Online-Erfahrungsberichten funktionieren sie auch weniger gut. Das Problem bei allen GPS-Trackern: Die Batterie muss genauso oft aufgeladen werden wie bei einem Smartphone. Außerdem sind sie zwar nicht auf andere Telefone, aber ebenfalls auf einen Handymast angewiesen – die in deutschen Waldgebieten rar gesät sind. Ein Trackerempfang ist also nicht immer garantiert.

Eine dritte Variante sind Funkhalsbänder, wie sie Jäger gerne benutzen. Der Vorteil: Sie sind direkt über Funkwellen mit einem Empfängergerät verbunden. Handyantennen oder andere Smartphones sind nicht notwendig. Doch leider ist ihre Reichweite begrenzt und die Kosten sind weit höher als bei Trackern, die an Handys gekoppelt sind. Und: Auch hier ist die Akkulaufzeit auf wenige Tage limitiert.

Deshalb ging zum Beispiel Hündin Gina aus dem Thurgau ihren Haltern trotz Echtzeit-Tracker verloren. Sie konnten das Tier zwar orten, aber Gina saß der Schreck in den Gliedern und sie ließ sich nicht mehr abrufen. Und dann gab der Senderakku den Geist auf. Der Schweizer Pettrailer-Verein stellte Futterstellen und Fallen auf, dennoch blieb die Hündin verschwunden. Zum Glück fand sie von alleine den weiten Weg nach Hause: Nur wenige Straßen von ihrem Heim entfernt konnte ein Nachbar sie sichern.

### Happy End dank Polizei

Bacardi ist gechippt, aber einen Tracker hatte er nicht. Nach Monaten der Suche ging Janine doch zur Polizei. „Das hätte ich sofort machen sollen. Die Beamten waren ungeheuer hilfsbereit.“ Mit einer Beschreibung Bacardis erkannten zwei Polizisten am Bahnhof in Trier Janines Bekannten, der den Schäferhundmix an der Leine dabei hatte. Eine Personenkontrolle und ein Chip-Check bestätigten ihren Verdacht, Tierheimbetreiber brachten das Tier zurück nach Osnabrück. Janine wartete am Bahnhof. Da, endlich, Bacardi!

„Aber sein Zustand war furchtbar. Er kam mit hängendem Kopf bei mir an. Er war mager und sein Fell struppig“, erzählt Janine. „Ich musste ihn aufpäppeln. Und es hat Wochen gedauert, bis er wieder ein Hundelächeln zeigte. Dieses fröhliche Gesicht, das sie machen, wenn sie zufrieden sind. Ich weiß nicht, was der Mann mit ihm über die Monate angestellt hat. Oder warum er ihn überhaupt mitgenommen hat. Aber jetzt ist Bacardi wieder da und ich lasse ihn nicht mehr fort.“ ■

Fotos: Pettrailer Schweiz



Angsthündin Sally ist in die Lebendfalle getappt. Das Team beruhigt sie mit Futter

